

# Die Herstellung von Zugehörigkeit in der multimodalen Interaktion<sup>1</sup>

*Ilham Huynh*

University of Cologne

Zukunftsstrategie Lehrer\*innenbildung, Venloer Str. 151-153, 9. OG 50672 Köln, Germany

ilham.huynh@uni-koeln.de

## Abstract

Everyday storytelling is a common interactive and multimodal practice, which gives insight into intersubjective processes of achieving affiliation between two (or more) conversation participants. In the first comparison of naturally occurring German and Turkish face-to-face communication, both corpora show the narrator and recipient playing a crucial role in the display of alignment and thereby establishing communion. To this end, they both use various nonverbal techniques in addition to verbal and paraverbal methods, the later having been the sole focus of linguistic analysis up to now.

**Keywords:** *Storytelling, Multimodality, Affiliation, Cross-Cultural*

## 1 Einführung

Erzählungen wurden lange Zeit als monologische Gattung betrachtet. Diese Auffassung wird dann in Frage gestellt, wenn Alltagserzählungen in der Interaktion, die zu den ‚narrativen rekonstruktiven Gattungen‘ gehören, zum Gegenstand neuerer empirischer Betrachtungen werden. „Zwar werden häufig Erzählungen als monologisierende Formen mündlicher Interaktion bezeichnet, aber auch die Rezipient/innen erfüllen spezifische Aufgaben“ (Kern 2011: 237). Untersuchungen konversationeller Erzählungen<sup>2</sup> verdeutlichen, dass diese einen hohen interaktiven Charakter aufweisen und auch dem Rezipienten<sup>3</sup> der Erzählung spezifische kommunikative Aufgaben zuteil werden. „Narration is taken as an interactive process, which is accomplished jointly by narrator and listener“ (Gülich & Quasthoff 1986: 217).

Aufgrund der interaktiven Konstitution des Erzählens werden dem Rezipienten einer Erzählung unterschiedliche, spezifische kommunikative Aufgaben zuteil. In dem vorliegenden Artikel werden einige dieser Aufgaben fokussiert, die der Beziehungsgestaltung zwischen Sprecher und Hörer dienen.

---

<sup>1</sup> Diesem Aufsatz liegt der Vortrag (und die dazugehörige Publikation im Tagungsband) „Rekonstruieren - Involvieren – Solidarisieren. Multimodale Praktiken der Beziehungsgestaltung“ zugrunde, der im Rahmen der Konferenz ‚Germanistik zwischen Tradition und Innovation‘ der Internationalen Vereinigung für Germanistik in Shanghai 2015 gehalten wurde.

<sup>2</sup> Die Begriffe ‚Alltagserzählung‘, ‚Erzählung‘ und ‚konversationelle Erzählung‘ verwende ich in diesem Artikel synonym. Die Konzeption der kommunikativen Gattung der Alltagserzählungen ist an die folgende von Quasthoff erarbeitete Definition angelehnt: „Eine konversationelle Erzählung ist eine Diskurseinheit, die sich inhaltlich auf ein singuläres, für die Beteiligten und/oder den Zuhörer ungewöhnliches Erlebnis in der Vergangenheit bezieht, an dem der Sprecher mindestens als Beobachter beteiligt war und die formal die Charakteristika eines der narrativen Diskursmuster aufweist“ (Quasthoff 1980: 27).

<sup>3</sup> Mit Nennung der männlichen Funktionsbezeichnung ist in diesem Beitrag, sofern nicht anders gekennzeichnet, immer auch die weibliche Form mitgemeint.

## 2 *Affiliation und alignment in Alltagserzählungen*

Eine der Hauptfunktionen von Erzählungen ist die Herstellung sozialer Zugehörigkeit (engl. *affiliation*) und die Solidarisierung zwischen den Interaktanten. Dies geschieht zum einen durch die Rekonstruktion vergangener Ereignisse, in der zurückliegende Relationen sowie Einstellungen aufgegriffen werden und drückt sich durch die Positionierung des Erzählers gegenüber dem Erzählten aus. Durch das Erzählen kann eine Beziehung zum Rezipienten hergestellt werden, dem es dann seinerseits möglich ist, sich auf die kommunizierte Einstellung des Erzählers auszurichten (engl. *alignment*) und dabei seine Zugehörigkeit zu signalisieren (oder auch nicht). Nach John Heritage (2011) besteht hier sogar eine moralische Verpflichtung, eine gleichläufige Haltung auszudrücken:

„when persons report first-hand experiences of any great intensity (involving, for example, pleasure, pain, joy or sorrow), they obligate others to join with them in their evaluation, to affirm the nature of the experience and its meaning, and to affiliate with the stance of the experiencer toward them. These obligations are moral obligations that, if fulfilled, will create moments of empathic communion.“ (Heritage 2011: 159)

Auf diese Weise ist es den Interaktanten möglich, gemeinsam eine symmetrische Beziehung zueinander aufzubauen. Der Solidarisierungsprozess kann demnach interaktiv durch kommunikative Strategien aller Gesprächsteilnehmer bewerkstelligt und reflexiv angezeigt werden. In der bisherigen Forschung wurden bereits einige sprachlichen Verfahren herausgestellt, die der Erzähler zur Involvierung des Rezipienten in das erzählte Geschehen nutzt. Diese Techniken haben sich für die Beziehungsentwicklung und -gestaltung als zentral erwiesen, da sie bei dem Gegenüber emotionale Beteiligung erwirken können und damit eine kongruente Bewertung des rekonstruierten Ereignisses oder der dargestellten Figuren begünstigen. Dazu gehört zum Beispiel die *Verbspitzenstellung*, die Susanne Günthner (2007) insbesondere in Beschwerdegeschichten lokalisiert hat. Äußerungen, die mit dem finiten Verb beginnen, sind im Deutschen allgemein seltener zu finden (z.B. bei Frage-, Befehls- und Wunschsätzen). Es konnte aber festgestellt werden, dass sie im konversationellen Erzählen dagegen sehr häufig auftreten. In diesen Fällen dienen sie als ‚expressives Verfahren‘ zur ‚lebendigen‘ Erzählgestaltung:

„Zentral für die expressive Wirkung der Verbspitzenstellung scheint mir, dass zum einen durch die Erstplatzierung des Verbs der Handlungscharakter betont wird, und zum anderen durch den Verdichtungseffekt [...] die Erzählweise ‚lebendiger‘, ‚expressiver‘, ‚lebhafter‘ bzw. ‚intensiver‘ wirkt.“ (Günthner 2007: 402).

Auch Verfahren der *Verdichtung*, die das Auslassen von kohäsionsstiftenden Elementen, die Tilgung von obligatorischen Ergänzungen und die Fokussierung auf rhematische Informationen beinhalten, unterstützen die lebendige und dynamische Gestaltung von Erzählungen (vgl. Günthner 2007). Deborah Tannen ([1989] 2007) beschreibt komplementär dazu, auch ausgeprägten Detailreichtum und bildhaftes Erzählen als sogenannte *Involvierungsstrategien*. Mithilfe dieser „veranschaulichenden Verfahren verhilft der Sprecher seinen Gesprächspartnern zu dem Gleichzeitigkeitserlebnis des Augenzeugen“ (Drescher 2003: 102) und ermöglicht damit direkten Zugang in das rekonstruierte Ereignis. Techniken der Redewiedergabe, wie die Anwendung *fremder Rede*, worunter die prosodische Imitation und Reinszenierung betreffender Figuren und vergangener Dialogsequenzen verstanden wird (vgl. Günthner 2002), sind beim Erzählen ebenfalls häufig zu beobachten. Die dramaturgische Inszenierung direkter Rede anstelle einer Paraphrasierung, erlaubt es dem Rezipienten u.a., die Situation einfacher einzuschätzen und bietet ihm einen direkteren Einblick in die Einstellung des Erzählers.<sup>4</sup>

Auch auf der Hörerseite können sprachliche Verfahren festgestellt werden, die eine zentrale Rolle in der Beziehungsgestaltung spielen. Mit *gleichläufigen Bewertungen* beispielsweise können Rezipienten dem Erzähler bestätigen, dass sie einerseits die Erzählung verstanden haben,

---

<sup>4</sup> Ein weiteres erzählerseitiges Verfahren zur Kontextualisierung von Expressivität ist das des Tempuswechsels bzw. die Verwendung des *szenischen Präsens* (vgl. Günthner 2007).

signalisieren gleichzeitig aber auch, dass sie seine Einschätzung bzw. Einstellung teilen. „These assessments are my ‚side‘ assessments that support or ‚second‘ a first speaker’s description“ (Heritage 2011: 168). Ebenso gelingt es dem Rezipienten mit *konjunktivischen Bewertungen* wie ‚Das hätte mir sehr gefallen‘ Übereinstimmung und Zugehörigkeit anzuzeigen. „With the term subjunctive assessments, I mean to introduce efforts at empathic affiliation which suggest that if the recipient were to experience the things described they would feel the same way“ (Heritage 2011: 169). Eine sehr wichtige Rolle für die Anzeige von emotionaler Beteiligung kommt zudem den *response cries* zu. „A response cry is (if anything is) a ritualized act in the ethological sense of that term. [...] the display takes the condensed, truncated form of a discretely-articulated, non-lexicalized expression.“ (Goffman 1978: 801). *Response cries* werden als konventionalisierter expressiver Ausdruck von Emotionen verstanden, der im Falle von Erzählungsaktivitäten vom Zuhörer als Markierung von Zugehörigkeit eingesetzt werden kann: „response cries evoke and claim a degree of empathic union and affiliation between teller and recipient“ (Heritage 2011: 176). Dies gelingt dem Rezipienten einer Erzählung nach Margret Selting (2012) darüber hinaus auch mit der anschließenden Hervorbringung einer *Anschluss Erzählung*:

„in our data there are many cases in which the recipients’ affiliation with the speaker’s affect in telling a complaint story is not (or not only) expressed through assessments or shorter comments but (also) through tellings of a complaint story of their own.“ (Selting 2012: 387)

Anhand der vorgebrachten Ergebnisse wird deutlich, dass bisherige Analysen insbesondere verbale und paraverbale Mittel der Beziehungsgestaltung fokussieren, obwohl zweifelsfrei auch nonverbale Techniken eine zentrale Rolle innerhalb dieser Verfahren (und in Alltagserzählungen allgemein) einnehmen. Tanya Stivers (2008) beispielsweise zeigt, dass rezipientenseitiges *Nicken* im Mittelpunkt einer Erzählung Zugehörigkeit signalisieren kann. „In mid-telling, when a recipient nods, she or he claims to have access to the teller’s stance toward the event being reported, which in turn conveys preliminary affiliation with the teller’s position“ (Stivers 2008: 31). Trotz vereinzelter Untersuchungen ist dennoch festzustellen, dass diesen Techniken bisher noch relativ wenig wissenschaftliche Beachtung gewidmet wird. An diesem Desiderat wurde im vorliegenden (hier nur knapp beschriebenen) Forschungsprojekt<sup>5</sup> angesetzt und mithilfe multimodaler Mikroanalysen ausgewählter Alltagserzählungen der Frage nachgegangen, welche nonverbalen Techniken (Mimik, Gestik, Blick, Körperhaltung) zusätzlich zu sprachlichen Verfahren genutzt werden, um soziale Beziehungen zu gestalten. Das Material basiert auf audio-visuellen Aufnahmen von informellen, privaten Tischgesprächen zwischen Freunden und Familienangehörigen, die im Jahr 2013 in Deutschland und der Türkei erhoben wurden.

In den Untersuchungen konnte zum einen festgehalten werden, dass in beiden Korpora besonders der Erzähler mit gestischen Techniken arbeitet. Mithilfe von multimodalen *Reenactments* gelingt es ihm beispielsweise Erzählungen dramaturgisch zu rekonstruieren und so den Hörer zu involvieren. Unter *Reenactments* wird in Anlehnung an Jörg Bergmann (2000), Jack Sidnell (2006) und Thompson/Suzuki (2014) ein rekonstruktives Verfahren verstanden, das zur Repräsentation und Demonstration vergangener Ereignisse eingesetzt wird: „In a reenactment, a speaker re-presents or depicts a previously occurring event, often dramatically“ (Thompson/Suzuki 2014: 816). Hierbei wird eine in der Vergangenheit liegende Handlung durch den Sprecher nicht einfach nur verbal beschrieben, sondern mithilfe nonverbaler bzw. körperlicher Verfahren reinszeniert.

---

<sup>5</sup> Bei diesem Forschungsprojekt handelt es sich um das Dissertationsprojekt der Autorin dieses Aufsatzes. In der Dissertation wird u.a. mit Methoden der Ethnomethodologie (vgl. Garfinkel 1967), ethnographischen Gesprächsanalyse (vgl. Deppermann 2000), fokussierten Ethnographie (vgl. Knoblauch 2001) und linguistischen Gestikforschung (vgl. Müller 1998) gearbeitet, um der Frage nachzugehen wie Interaktanten Emotionalität in Alltagserzählungen intersubjektiv herstellen. Dabei werden Erzählungen aus dem türkischen und deutschen Sprachraum in den Untersuchungsfokus gestellt.

### 3 Herstellung und Anzeige gleichläufiger Beteiligung

In dem ersten Beispiel, das aus dem deutschen Korpus entnommen ist, erzählt Petra ihren beiden Zuhörerinnen Thea und Ilkay, wie sie während eines Schwimmbadbesuchs Haare eines anderen Schwimmers an ihrem Körper wiederfindet. Durch das gestische Reenactment, das während des folgenden Höhepunkts der Erzählung und parallel zu den Äußerungen<sup>6</sup>

18 P ich hab dAUernd irgendwelche HAA:Re in den fingern gehabt,  
19 un ich [hab gedAcht so weisse da krieg ich so ]

eingesetzt wird, reinszeniert Petra das ekelhafte Erlebnis besonders anschaulich.



*Abb. 1. Aufnahme von Petras Reenactment, in dem sie das Wiederfinden der Haare an den Fingern reinszeniert. Gespräch zwischen Thea, Petra und Ilkay (v.l.), Quelle: Ilham Huynh*

Der Höhepunkt wird hier zudem mithilfe von sprachlichen und prosodischen Strategien besonders dramaturgisch dargestellt. In der Betrachtung der sprachlichen Äußerungen wird deutlich, dass insbesondere das Ausmaß des Ereignisses durch die Hyperbel „dAUernd“ übertrieben dargestellt wird. Auf paraverbalen Ebene fällt zudem eine stark abweichende Prosodie (erhöhte Lautstärke und Vokaldehnung) des Wortes „HAA:Re“ auf. Durch diese multimodale Reinszenierungspraktik erhält die Erzählung einen sehr lebendigen und expressiven Charakter, wodurch die Rezipientinnen einerseits in das erzählte Geschehen involviert werden und ihnen andererseits die emotionale Haltung der Erzählerin verdeutlicht wird. Der Erfolg dieser Technik kann in der Analyse des darauffolgenden *turns* festgestellt werden. Hier wird durch Ilkay, eine der Rezipientinnen eine sehr emotionale Äußerung in Form der parallelen Bewertung

20 I [<<f> IH:: okay BAH:> das is echt ekelhaft.]

hervorgebracht, die unter anderem mittels Interjektionen und expliziter Emotionswörter einen hohen Grad an gleichläufiger emotionaler Beteiligung sprachlich anzeigt. Ilkay signalisiert Petra

<sup>6</sup> Die Transkriptionen stützen sich auf das von Selting et al. (2009) entwickelte Transkriptionssystem GAT2.

somit ihre parallele Einstellung, was nach Heritage (2011) den Solidarisierungsprozess zwischen den beiden fördert. An einer anderen Stelle der Erzählung kann beobachtet werden, dass die Hörerinnen hierfür auch nonverbale Verfahren nutzen.

- 23 P es kommt schonma dass e eins im mUndwinkel hast-  
 24 und wenns [mein eigenes is- ]  
 25 I [ <<f> BOA::: > ]  
 26 T [ <<f> BÖ::: > ]

Nachdem Petra die Äußerungen „*es kommt schonma dass e eins im mUndwinkel hast- / und wenns mein eigenes is*“ (Z. 23-24) äußert, wenden Ilkay und Thea ihren Blick mit einer schnellen, geradlinigen Kopfbewegung demonstrativ und zeitsynchron ab. Dass diese nonverbale Körperpraktik eine kommunikative Funktion innehaben kann, bekräftigen auch Goodwin & Goodwin (2000: 24). In ihrem Datenmaterial finden sie ein ähnliches Phänomen und können mithilfe der Sequenzanalyse ermitteln, dass dieses offenkundige Wegblicken des Gesprächspartners für Missbilligung und Missfallen des vorausgehenden Inhalts steht. In der Sequenzanalyse und durch die Hinzunahme des parallel geäußerten expressiven Ausrufs „BOA:::“ und „BÖ:::“ (Z. 25-26), der über eine negative emotionale Qualität verfügt, wird in der Interpretation dieser Handlung ebenfalls deutlich, dass das Abwenden des Blickes in direktem Zusammenhang mit der vorher und parallel verbalisierten negativen Einstellung steht. Durch das zeitlich synchrone Wegblicken wird hier Ekel und Missfallen bezüglich des vorangehenden Inhaltes angezeigt. Es wird an dieser Stelle demzufolge ersichtlich, dass der Blick ebenso wie Gesten, sprachliche Ausdrücke oder die prosodische Qualität einer Äußerung *displays* emotionaler Beteiligung sein können, die hier gleichläufig zur Einstellung der Erzählerin verlaufen und ihr damit Zugehörigkeit zu erkennen geben.

Auch in dem vorliegenden türkischsprachigen Datenmaterial kann beobachtet werden, dass Sprecher vermehrt ikonische und reinszenierende Gesten während des Hauptteils einer Erzählung einsetzen und damit einen hohen Grad an Bildhaftigkeit vermitteln. Kontrastiv kann in den vorliegenden Korpora festgestellt werden, dass parallel zu den auch hier auftretenden Reenactments häufig Ideophone eingesetzt werden, die der Reinszenierung zusätzlich einen übertriebenen und dramatischen Charakter verleihen. Ideophone werden allgemein als expressive Ausdrücke beschrieben, die „emotionaler Natur“ (Jendraschek 2002: 19) sind und Erzählungen somit sehr lebendig gestalten. Hierbei stellen sie gleichzeitig die emotionale Haltung der Erzähler dar. Sprecherseitig konnte zudem beobachtet werden, dass in den türkischsprachigen Gesprächen vermehrt das Wort ‚şey‘ (dt. *things*) verwendet wird. Interessant ist hierbei, dass *şey* nicht nur zur Markierung von Wortsuche verwendet wird, sondern wie Yazgül Şimşek (2011) zeigt, verschiedene Funktionen beinhalten kann. Eine davon wäre die der Fokussierung.

„The *şey* construction allows the speaker to withhold the new information and move the element carrying this information to the right while setting the frame for its conveyance with *şey* in the position where it must normally occur.“ (Şimşek 2011: 199)

Wie in dem nächsten Beispiel deutlich wird, wird *şey* in diesem Fall dazu eingesetzt, das Rhema zunächst zurückzuhalten und erst nachfolgend zu offenbaren. Dadurch gelingt es der Erzählerin Selma, Dramatik aufzubauen sowie einen bestimmten Aspekt der Erzählung zu betonen, der für den weiteren Verlauf relevant ist. „Such strategies serve the needs of information conveyance in a more specifically dramatic and outstanding way“ (Şimşek 2011: 210). Die folgende Äußerung entstammt einem Gespräch, in dem Selma ihren beiden Schwestern von einem Erlebnis in der türkischen Sauna erzählt. Sie erzählt von ihrer Freundin Eda, die von der dortigen Masseurin auf dem harten Steinboden des Hamam sehr grob massiert und gereinigt wurde, sodass diese kurz vor ihrer Hochzeit zahlreiche blaue Flecken am gesamten Körper davontrug. Für den Höhepunkt der

Erzählung ist der Steinboden, den sie in der folgenden *şey*-Konstruktion betont, demnach von großer Relevanz.

08 S eda şimdi eh o şey Göbek taşına yAtırdı,

Eda ADV DEMP dings Bauchstein-DAT leg-PRÄT-3SG

*sie hat dann Eda auf den dings, den Steinboden gelegt*

Auf der Rezipientenseite konnte in dem Gespräch darüber hinaus festgestellt werden, dass diese mithilfe gespiegelter Gestik Verständnis anzeigen können. Um die Sensibilität der Haut Edas zu veranschaulichen, berührt Selma zunächst mit ihrer rechten Hand ihren linken Arm und richtet den Blick der primären Zuhörerin Hadice damit auf ihre eigene Haut. In einer zweiten Bewegung und synchron zu der Äußerung „*hasSASmış*“ (dt. *sensibel*) klatscht sie mit ihrer Hand geräuschvoll auf ihren Arm und lässt ihn kurz darauf liegen. Mit diesem multimodalen Ausdruck vermittelt sie eine taktile Schmerzerfahrung. Dass ihr das besonders eindrücklich gelingt, wird dadurch sichtbar, dass Hadice sofort anschließend ihren eigenen linken Unterarm an derselben Stelle berührt. Mit dieser Gestenspiegelung zeigt sie Selma nonverbal Verständnis für den erzählten Inhalt an. Zudem kann dafür argumentiert werden, dass sie auf diese Weise auch ihre Beteiligung markiert, was dann Teil des Solidarisierungsprozesses zwischen den Schwestern wäre.<sup>7</sup>



*Abb. 2. Aufnahme von Hadices Gestenspiegelung. Gespräch zwischen Gül, Hadice und Selma (v.l.),*

*Quelle: Ilham Huynh*

<sup>7</sup> Dass diese Interpretation nicht eindeutig belegt werden kann, liegt an dem Umstand, dass Hadice nicht explizit (z.B. mit einer parallelen verbalen Äußerung wie in dem vorstehenden Beispiel) ihre Beteiligung ausdrückt. Nonverbale Verfahren alleine lassen hier keinen klaren Rückschluss auf die Intention der Produzentin zu, so dass die Interpretation dieser Handlung nur unter Vorbehalt erfolgen kann und weiterer Prüfung bedarf. Siehe zu dieser Problematik auch Kupetz (2014: 11).

#### 4 Fazit: Multimodale Praktiken der Beziehungsgestaltung

Zusammenfassend konnte in dieser knappen Vorstellung ausgewählter Untersuchungsergebnisse festgestellt werden, dass in den vorliegenden Fallbeispielen aus dem deutsch- und türkischsprachigem Datenmaterial insbesondere die Erzählerinnen sprachliche, prosodische und nonverbale Techniken nutzen, um ihre Alltagserzählungen nicht nur zu rekonstruieren, sondern sie gleichzeitig besonders dramatisch darzustellen und so die Hörerinnen in das vergangene Geschehen zu involvieren. Durch diese komplex strukturierten Strategien gelingt es ihnen u.a. ihren Zuhörerinnen ihre Einstellung und damit ihre präferierte Reaktion intersubjektiv anzuzeigen. Aber auch auf Hörerinnenseite lassen sich neben direkten verbalen Äußerungen zur Darstellung gleicher Ausrichtung, nonverbale bzw. multimodale Verfahren zur Signalisierung von Verständnis und kongruenter Einstellung beobachten.

In der multimodalen Mikroanalyse der türkisch- und deutschsprachigen Fallbeispiele zeigt sich zudem, dass es in diesen Fällen zahlreiche ähnliche interaktionale Praktiken in Alltagserzählungen gibt. Lediglich räumliche Aspekte wiesen teilweise Differenzen auf, z.B. wurde in den türkischen Interaktionsbeispielen häufiger zu raumgreifendere Gesten gegriffen, geringere Distanzen zum Gesprächspartner eingehalten und Berührungsgesten sowie allgemein mehr performative Gesten verwendet.<sup>8</sup>

Insgesamt wird deutlich, dass es den Interagierenden beider Korpora in der face-to-face-Kommunikation möglich ist, mithilfe verschiedener multimodaler Praktiken die Herstellung sozialer Zugehörigkeit und damit ihre Beziehungsgestaltung interaktiv und *in situ* zu vollziehen.

#### Literaturverzeichnis

- Bergmann, Jörg R. „Reinszenierungen in der Alltagsinteraktion“. In *Erinnern, Agieren und Inszenieren: Enactments und szenische Darstellungen im therapeutischen Prozess*, by von Ulrich Streeck, 203–21. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2000.
- Deppermann, Arnulf. „Ethnographische Gesprächsanalyse: Zu Nutzen und Notwendigkeit von Ethnographie für die Konversationsanalyse“. *Gesprächsforschung - Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 1 (2000): 96-124.
- Drescher, Martina. *Sprachliche Affektivität: Darstellung emotionaler Beteiligung am Beispiel von Gesprächen aus dem Französischen*. Linguistische Arbeiten 468. Tübingen: Niemeyer, 2003.
- Garfinkel, Harold. *Studies in ethnomethodology*. Englewood Cliff, N.J.: Prentice-Hall, 1967.
- Goffman, Erving. „Response Cries“. *Language* 54, Nr. 4 (1978): 787-815.
- Goodwin, Marjorie H., und Charles Goodwin. „Emotion within Situated Activity“. *Online Paper*, 2000. [http://www.sscnet.ucla.edu/clic/cgoodwin/00emot\\_act.pdf](http://www.sscnet.ucla.edu/clic/cgoodwin/00emot_act.pdf), zuletzt aufgerufen am 08.04.2016.
- Gulich, Elisabeth, und Uta M. Quasthoff. „Story-telling in Conversation. Cognitive and Interactive Aspects“. *Poetics* 15, Nr. 1 (1986): 217-41.
- Günthner, Susanne. „Stimmenvielfalt im Diskurs: Formen der Stilisierung und Ästhetisierung in der Redewiedergabe“. *Gesprächsforschung - Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion*, Nr. 3 (2002): 59-80.
- Günthner, Susanne. „Techniken der ‚Verdichtung‘ in der alltäglichen Narration. Kondensierungsverfahren in Beschwerdegeschichten“. In *Sprachliche Kürze. Konzeptuelle, strukturelle und pragmatische Aspekte*, herausgegeben von Jochen A. Bär, Thorsten Roelcke, und Anja Steinhauer, 391-411. Linguistik - Impulse & Tendenzen 27. Berlin: Walter de Gruyter, 2007.
- Heritage, John. „Territories of Knowledge, Territories of Experience: Empathic Moments in Interaction“. In *The Morality of Knowledge in Conversation*, herausgegeben von Tanya Stivers, Lorenza Mondada, und Jakob Steensig, 159-83. Studies in Interactional Sociolinguistics. Cambridge: Cambridge University Press, 2011.
- Jendraschek, Gerd. *Semantische Eigenschaften von Ideophonen im Türkischen*. München: Lincom Europa, 2002.
- Kern, Friederike. „Der Erwerb kommunikativer Praktiken und Formen – Am Beispiel des Erzählens und Erklärens“. In *Textsorten, Handlungsmuster, Oberflächen. Linguistische Typologien der Kommunikation*, herausgegeben von Stephan Habscheid, 231-56. Berlin: Walter de Gruyter, 2011
- Knoblauch, Hubert. „Fokussierte Ethnographie: Soziologie, Ethnologie und die neue Welle der Ethnographie“. *Sozialer Sinn* 2, Nr. 1 (2001): 123-41.
- Kupetz, Maxi. „Empathy Displays as Interactional Achievements - Multimodal and Sequential Aspects“. *Journal of Pragmatics* 61 (2014): 3-34.
- Müller, Cornelia. *Redebegleitende Gesten: Kulturgeschichte, Theorie, Sprachvergleich*. Körper, Zeichen, Kultur 1. Berlin: Spitz, 1998.

<sup>8</sup> Die Basis der dieser Annahmen bilden zusätzlich die weiteren Fallanalysen, die im Dissertationsprojekt der Autorin bearbeitet werden, siehe hier auch für eine genauere Gegenüberstellung der Korpora.

## Ilham Huynh: Die Herstellung von Zugehörigkeit in der multimodalen Interaktion

- Quasthoff, Uta M. *Erzählen in Gesprächen: linguistische Untersuchungen zu Strukturen und Funktionen am Beispiel einer Kommunikationsform des Alltags*. Kommunikation und Institution 1. Tübingen: Narr, 1980.
- Selting, Margret. „Complaint Stories and Subsequent Complaint Stories with Affect Display“. *Journal of Pragmatics* 44, Nr. 4 (2012): 387-415.
- Selting, Margret, Peter Auer, Dagmar Barth-Weingarten, und Jörg R. Bergmann. „Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT2)“. *Gesprächsforschung - Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion*, Nr. 10 (2009): 353-402.
- Sidnell, Jack. „Coordinating Gesture, Gaze and Talk in Reenactments“. *Research on Language and Social Interaction* 39, Nr. 4 (2006): 377-409.
- Şimşek, Yazgül. „Constructions with Turkish *şey* and Its German Equivalent *dings* in Turkish-German Conversations“. In *Ethnic Styles of Speaking in European Metropolitan Areas*, herausgegeben von Friederike Kern und Margret Selting, 191-216. *Studies in Language Variation* 8. Amsterdam: John Benjamins, 2011.
- Stivers, Tanya. „Stance, Alignment, and Affiliation During Storytelling: When Nodding is a Token of Affiliation“. *Research on Language and Social Interaction* 41, Nr. 1 (2008): 31-57.
- Tannen, Deborah. *Talking Voices. Repetition, Dialogue, and Imagery in Conversational Discourse*. 2. Cambridge: Cambridge University Press, [1989] 2007.
- Thompson, Sandra A., und Ryoko Suzuki. „Reenactments in Conversation: Gaze and Reciprocity“. *Discourse Studies* 16, Nr. 6 (2014): 816-46.

### Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Filmstill der Videoaufzeichnung vom 03.02.2013.

Abb. 2: Filmstill der Videoaufzeichnung vom 10.09.2013.